

## Nachwuchsforscher zeigen beim Science-Slam Showtalent Wissenschaft Bühnenreif inszeniert

In nur zehn Minuten die Fluoreszenzmikroskopie, Molekularbiologie oder die Geschichte einer obskuren mittelalterlichen Sekte erklären? Eine verrückte Idee – zugegeben. Aber eine, die funktioniert. Science-Slam heißt der neue Trend in der Wissenschaftskommunikation. Die Zutaten: ein kluger Wissenschaftler und ein interessantes Thema, gewürzt mit viel Einfallsreichtum und einer Prise Showtalent. Vor allem in den Universitätsstädten finden Science-Slams wachsenden Zuspruch.

Es ist düster und laut im Schankraum der Kölner Altstadtkneipe. Dutzende Menschen drängen sich um die Theke aus rauchgeschwärztem Eichenholz. Sie lachen, flirten und unterhalten sich mit lauter Stimme, um die dröhnende Chartsmusik aus den Lautsprechern zu übertönen. Die Kölschgläser klirren, ein stickiger Geruch liegt in der Luft. Die wenigen Sitzplätze um die niedrigen Tische sind längst belegt. Ein junger Mann betritt die kleine, provisorische Bühne neben dem Notausgang, ein Mikrophon in der rechten Hand. Das fahle Licht eines Scheinwerfers erfasst ihn. Die laute Discomusik verstummt, die Gäste werden

leiser. Nach und nach richten sich die Blicke auf den Freiburger Historiker Manuel Lorenz. Sein Thema passt auf den ersten Blick so gar nicht in diese Atmosphäre: die Katharer, eine mittelalterliche Sekte, die von der katholischen Kirche unerbittlich verfolgt wurde. Die Spannung steigt. Gleich beginnt der Science-Slam.

### Vorbild Poetry-Slam

Science-Slam – zu Deutsch etwa „Schlacht des Wissens“ – ist eine besondere Form der Wissenschaftskommunikation, die





Gebannte Blicke beim Science-Slam. Wissenschaft und Unterhaltung müssen keine Gegensätze sein.

sich in Deutschland vor einigen Jahren in Darmstadt entwickelt hat. Es handelt sich um einen Wettstreit, bei dem meist junge Forscher ihre Theorien und Erkenntnisse kurz und unterhaltsam präsentieren. Zehn Minuten müssen ausreichen, um die Gunst der Zuschauer zu erobern. Diese bewerten die Vorträge und küren am Ende der Show den Gewinner. Ziel von Science-Slams ist es, bei den Gästen das Interesse für wissenschaftliche Themen zu wecken. Die Idee eines Vortragswettbewerbs ist nicht neu. 1986 etablierte sich in Chicago der Poetry-Slam, ein literarischer Dichterwettbewerb. Die Teilnehmer präsentieren dabei selbstgeschriebene Texte – beispielsweise Lyrik, Kurzprosa, Rap oder Comedybeiträge – in wenigen Minuten und stellen sich anschließend der kritischen Beurteilung durch die Gäste. In den 1990er-Jahren schwappte der Trend nach Europa über und verbreitete sich auch in Deutschland. Angelehnt an Poetry-Slams, initiierte das britische Cheltenham Science Festival 2005 einen Wettbewerb für Wissenschaftskommunikation namens FameLab, der seit 2006 durch den British Council in vielen Ländern der Welt veranstaltet wird. Hier präsentieren Natur- und Geisteswissenschaftler ihre Forschungsergebnisse innerhalb von wenigen Minuten vor einem gemischten Publikum aus

Laien und Fachleuten. Etwa zeitgleich rief der Psychologe Alex Dreppec in Darmstadt den Wettstreit unter dem Namen Science-Slam auch in Deutschland ins Leben.

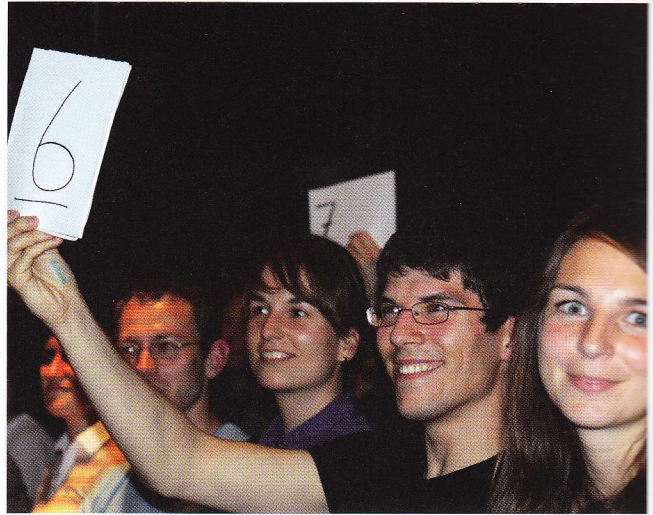
### Trend breitet sich in ganz Deutschland aus

Eine Pionierin von Science-Slams in der Bundesrepublik ist Julia Offe. Die promovierte Molekularbiologin und Wissenschaftsjournalistin organisiert seit Mai 2009 Science-Slams, die stets ein großes Publikum anziehen. „Die Szene befindet sich im Moment noch im Aufbruch“, so Offe. Mittlerweile gebe es aber schon in allen größeren Universitätsstädten Science-Slams – beispielsweise in Berlin, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Karlsruhe oder Köln. Die Veranstalter sind bisher in keinem Dachverband organisiert. Die Wettbewerbe werden überwiegend von Privatpersonen ausgerichtet. Inzwischen entdecken aber auch die Profis der Wissenschaftskommunikation – zum Beispiel Kongressveranstalter, Museen und Unternehmen – den Forscherwettbewerb und versuchen ihn mit klassischen Formaten der Wissensvermittlung wie Tagungen und Seminaren zu kombinieren.

Science-Slams erreichen auch Personen, die mit Bibliotheken und Hörsälen normalerweise nichts zu tun haben. „Man arbeitet



Gewann den Science-Slam in Köln: Manuel Lorenz



Punkte für die Vortragenden: Das Publikum liebt die interaktiven Elemente

als Forscher häufig abgeschottet von der Außenwelt. Deshalb wissen selbst meine Freunde nicht genau, was ich in meinem Labor eigentlich so mache“, erläutert Offe. „Das ist natürlich unbefriedigend – nicht nur für mich, sondern für viele Wissenschaftler. Daher habe ich mich entschlossen, Science-Slams zu organisieren.“ Die Veranstaltungen sind bewusst aus dem universitären Kontext herausgelöst und finden abends statt, vorzugsweise in Kneipen oder Bars. Entscheidend ist der unmittelbare Eventcharakter: „Wir möchten Wissenschaft für jeden greifbar und erlebbar machen. Ein Hörsaal wäre als Location deshalb unangebracht“, findet die Molekularbiologin.

Volle Aufmerksamkeit des Publikums ist bei einem Science-Slam garantiert. Denn die Zuschauer rezipieren das Dargebotene im Gegensatz zur klassischen Univorlesung nicht nur passiv, sondern sie dürfen am Ende – mittels Applaus oder Punktekarten – die Präsentation bewerten. Dabei fließen Verständlichkeit und Unterhaltungswert, aber auch der wissenschaftliche Gehalt ein. „Durch seine Juryfunktion ist das Publikum besonders motiviert, sich eine eigene Meinung zu bilden und auch untereinander ins Gespräch zu kommen. Das ist wahrscheinlich ein Grund, weshalb der Science-Slam bei den Leuten so beliebt ist“, vermutet Offe.

### Trivialisierung der Wissenschaft?

Darf Wissenschaft inszeniert werden, darf Forschung Spaß machen? Die Grenzen zu Kabarett und Comedy sind beim Science-Slam oft fließend. Kritiker befürchten, Science-Slams führten gerade durch den Eventcharakter langfristig zu einer Trivialisierung der Wissenschaft. Teilnehmer und Veranstalter halten dagegen: Durch den Science-Slam werde Wissenschaft und Forschung für viele erst verständlich. Denn was nützen die spektakulärsten Forschungsergebnisse, wenn nur ein kleiner Kreis die Bedeutung erfasse? Vor allem im Denken der jungen Forschergeneration zeichnet sich ein Wandel ab. „Es geht darum, die Zuschauer bei ihrem Wissensstand abzuholen“, argumentiert Offe. „Das hat

nichts mit Trivialisierung zu tun. Wir möchten hochkomplexe Themen einfach für alle plausibel erklären und somit Lust auf mehr machen. Nur so kann es gelingen, auch Menschen aus anderen Disziplinen oder ganz ohne akademischen Hintergrund an die Wissenschaft heranzuführen.“ Das sei ein wichtiger Schritt gerade in Deutschland, wo viele Akademiker nach Ansicht der Science-Slammer ihre Forschung zu sehr in der Abgeschlossenheit des sprichwörtlichen Elfenbeinturms betreiben.

### Mit den Katharern zum Sieg

Zurück zu Manuel Lorenz, der sich noch lebhaft an die entscheidenden Minuten auf der Kölner Bühne erinnert. „Beim Vortrag sind zwar alle Präsentationstechniken erlaubt. Ich hatte mich aber für eine klassische Darbietung in Form einer Lesung entschieden“, erklärt der 29-Jährige. In Zeiten der multimedialen Reizüberflutung setzte er bewusst darauf, die Form auf das Wesentliche zu reduzieren. Lorenz' Rechnung ging auf. Schon nach den ersten Sätzen seines Vortrags über die Katharer, die er auch mal mit den Anhängern des Rockstars Jimi Hendrix verglich, hatte er das Publikum auf seiner Seite. Mit der Zusammenfassung seiner Dissertation über die Geschichte der Sekte in Italien eroberte er in Köln die Science-Slam-Krone. Lorenz: „Die Leute haben meinen Stil und die Pointen gemocht.“ Eignet sich denn jeder Wissenschaftler für die Bühne? „Sicher nicht. Jeder hat seine eigene Art zu slammen, Grundvoraussetzungen sind jedoch immer fachliche Qualität und Entertainmenttalent“, so der Mittelalterhistoriker. „Meistens gewinnen Referenten, die ihre Forschung in wenigen Kernaussagen kurz und prägnant zusammenfassen können“, erklärt Julia Offe. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass sich die Science-Slam-Bewegung fest in der Wissenschaftslandschaft etabliert: „Science-Slam sollte langfristig den Stellenwert einer Nacht der Wissenschaft bekommen.“ ■

[www.scienceslam.de](http://www.scienceslam.de)